

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auslieferung über durch die Post bei täglich einmaligem Versand monatlich 30.- M., vierteljährlich 90.- M., halbjährlich 180.- M., jährlich 360.- M., außerhalb Sachsens 5.- M. Familienkreisen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 10spaltige Anzeigen die Zeile 1.- M., 2spaltige 1/2 M., 3spaltige 1/3 M., 4spaltige 1/4 M., 5spaltige 1/5 M., 6spaltige 1/6 M., 7spaltige 1/7 M., 8spaltige 1/8 M., 9spaltige 1/9 M., 10spaltige 1/10 M., 11spaltige 1/11 M., 12spaltige 1/12 M., 13spaltige 1/13 M., 14spaltige 1/14 M., 15spaltige 1/15 M., 16spaltige 1/16 M., 17spaltige 1/17 M., 18spaltige 1/18 M., 19spaltige 1/19 M., 20spaltige 1/20 M., 21spaltige 1/21 M., 22spaltige 1/22 M., 23spaltige 1/23 M., 24spaltige 1/24 M., 25spaltige 1/25 M., 26spaltige 1/26 M., 27spaltige 1/27 M., 28spaltige 1/28 M., 29spaltige 1/29 M., 30spaltige 1/30 M., 31spaltige 1/31 M., 32spaltige 1/32 M., 33spaltige 1/33 M., 34spaltige 1/34 M., 35spaltige 1/35 M., 36spaltige 1/36 M., 37spaltige 1/37 M., 38spaltige 1/38 M., 39spaltige 1/39 M., 40spaltige 1/40 M., 41spaltige 1/41 M., 42spaltige 1/42 M., 43spaltige 1/43 M., 44spaltige 1/44 M., 45spaltige 1/45 M., 46spaltige 1/46 M., 47spaltige 1/47 M., 48spaltige 1/48 M., 49spaltige 1/49 M., 50spaltige 1/50 M., 51spaltige 1/51 M., 52spaltige 1/52 M., 53spaltige 1/53 M., 54spaltige 1/54 M., 55spaltige 1/55 M., 56spaltige 1/56 M., 57spaltige 1/57 M., 58spaltige 1/58 M., 59spaltige 1/59 M., 60spaltige 1/60 M., 61spaltige 1/61 M., 62spaltige 1/62 M., 63spaltige 1/63 M., 64spaltige 1/64 M., 65spaltige 1/65 M., 66spaltige 1/66 M., 67spaltige 1/67 M., 68spaltige 1/68 M., 69spaltige 1/69 M., 70spaltige 1/70 M., 71spaltige 1/71 M., 72spaltige 1/72 M., 73spaltige 1/73 M., 74spaltige 1/74 M., 75spaltige 1/75 M., 76spaltige 1/76 M., 77spaltige 1/77 M., 78spaltige 1/78 M., 79spaltige 1/79 M., 80spaltige 1/80 M., 81spaltige 1/81 M., 82spaltige 1/82 M., 83spaltige 1/83 M., 84spaltige 1/84 M., 85spaltige 1/85 M., 86spaltige 1/86 M., 87spaltige 1/87 M., 88spaltige 1/88 M., 89spaltige 1/89 M., 90spaltige 1/90 M., 91spaltige 1/91 M., 92spaltige 1/92 M., 93spaltige 1/93 M., 94spaltige 1/94 M., 95spaltige 1/95 M., 96spaltige 1/96 M., 97spaltige 1/97 M., 98spaltige 1/98 M., 99spaltige 1/99 M., 100spaltige 1/100 M.

Verlagsort: Dresden, Hauptredaktion: Neudorfstr. 25/241, Tel. Nr. 20011.

Abdruck und Verwertung ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ist ausdrücklich untersagt.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unentgeltliche Übernahmen werden nicht aufbewahrt.

**Bücher · Bibliotheken**  
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kauft  
**Buchhandlung v. Zahn & Jaensch**  
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

**Café Hülfert**  
Konditorei  
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

**Reisen Sie nie** ohne **Reisegepäck-Versicherung**.  
die für alle Reisen und Aufenthalte von Verlassen der Wohnung bis zur Heimkehr haftet. - Police sofort bei  
**Emil Preuß, Versicherung, Mosczinskystr. 1.**  
Telephon: 14154 und 14514 Drahtwort: Policepreuß

## Rathenau über die Deffnung der Archive.

„Im Dienste der Wahrheit.“

Berlin, 13. Juni. In der Deutschen Gesellschaft 1914 fand heute eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer Aussprache über die ersten sechs Bände der politischen Akten des Auswärtigen Amtes über die große Politik der europäischen Kabinette von 1871 bis 1914. Der Vertreter des Erbkaisers, Herr v. Helldorf, erklärte, dass die Aufgabe des Auswärtigen Amtes sei, alle Kreise des Volkes ohne Unterschied der Partei von der Bedeutung der Schuldfrage für die Gesamtheit und für jeden einzelnen Volksgenossen zu überzeugen und die Kenntnis der Vorkriegsgeschichte der Allgemeinheit zu übermitteln.

Darauf ergriff

**Reichsminister Dr. Rathenau**

das Wort und erklärte, bei dem Werke, dessen erster Abschnitt vorliegt, handle es sich nicht nur um einen unschätzbaren wertvollen Beitrag zur Kenntnis der europäischen Geschichte, sondern zugleich um eine ethische Tat des deutschen Volkes. Ueber den ganzen Werk könnten als Motto die Worte stehen: „Im Dienste der Wahrheit.“ Seit dem Weltkriege vergriffen die dunklen Mächte des Ostes, der Verdächtigung, des Mißtrauens, der Anklage und der Beschuldigung die internationale Atmosphäre. Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas müsse eine vielleicht noch schwerere und sicher nicht minder wichtige Aufgabe gelöst werden: Der geistige Wiederaufbau Europas. Sie bestche in der allmählichen Ueberwindung jeder vergriffenden Mächte. Dieses Ziel könne nur erreicht werden, wenn jeder rückwärtslos mit sich selbst ins Gericht gehe, um dadurch seinen Beitrag zu der gewaltigen Aufgabe zu leisten. Das deutsche Volk habe mit dem vorliegenden Werke den Anfang gemacht. Es habe versäumt, seine Geschicke zu verstehen. 1871 bis 1890, zur Zeit Bismarcks, habe Deutschland auf der Höhe seiner Macht gestanden. Aus den veröffentlichten Akten gehe hervor, daß es

diese Macht niemals mißbraucht

habe, um den Frieden Europas zu gefährden, sondern, daß es sie überall, wo es nötig schien, verwandt, den Frieden zu erhalten. Diese Feststellung werde jeder objektive Leser machen. Wir können nur wünschen, daß die Wahrheit sich unaußhaltbar Bahn breche und allmählich alle Hindernisse beseitige. Der Weg der Wahrheit sei lang. Ein Urteil könne nur gesprochen werden von einem vollständigen Tribunal. Untersuchung und Verden um Wahrheit aber wird nicht ruhen, bis im Namen der Geschichte ein befugtes Tribunal seinen Spruch gefällt hat.

Nach dem Reichsminister sprachen hervorragende Kenner der Schuldfrage, die den verschiedensten Richtungen naheheben. So sprachen Professor Dr. Hoesly (D.M.) und im Namen der Herausgeber Dr. Friedrich Thimme die Erwartung aus, daß nun auch die fremden Kabinette ihrerseits die Archive öffnen und so die Schuldfrage

klären würden. Weiter sprachen noch Prof. Dr. Schreiber vom Zentrum, ferner Professor Dr. Valentini und schließlich Dr. Quark von der S. V. D., der ausführte, wir müßten die Schuld haben, um die Wirkung der Veröffentlichungen auf die demokratische Wahrheitliebe der Welt abzuwarten. Italien sei ja schon erfreulicherweise durch seinen vormaligen Ministerpräsidenten Ritti vorangegangen.

So erfreulich die Veröffentlichung des Aktenmaterials an sich und die allerdings reichlich späte Erkenntnis Dr. Rathenaus von der Bedeutung des Kampfes gegen die Schuldfrage sind, so muß doch im Interesse des gerade infolge des Berliner Schulparagrafen geknechteten deutschen Volkes die Forderung erhoben werden, daß die Regierung mit viel größerer Energie den Kampf um die Wahrheit aufnimmt. Der Eiser-Prozess in München und die dort festgestellten Tatsachen hätten schon längst, nachdem es vorher versäumt worden war, den Anlaß dazu geben müssen. Das ungeheure Aktenmaterial über die Kriegsschuld, die Kriegführung und die Gegenstände muß in der Welt bekannt werden, wenn wir die Atmosphäre des Ostes und der Schuldigungen beseitigen wollen. Und wenn jeder seinen Beitrag zu der gewaltigen Aufgabe leisten soll, so setzt das voraus, daß die Regierung mit einer Besonnenheit und umfassenden Propaganda an der Hand des Aktenmaterials die Führung übernimmt. Mit einer Darstellung der Politik bis 1914 ist es allein noch nicht getan.

## Erwägungen, aber keine Beschlüsse.

Berlin, 13. Juni. Von unterrichteter Seite wird über die Stellung, die die Reichsregierung zu der durch das vorläufige Scheitern der Anleihe geschaffenen Lage einnimmt, mitgeteilt, daß man einen gewissen Fortschritt darin erblicke, daß der Schuldenbericht des Reichskommissars den Interessen Deutschlands entgegenkomme. Man möge davon überzeugt sein, daß die große internationale Anleihe eines Tages doch kommen müsse. Die Konferenz habe ja selbst darauf hingewiesen, daß sie ihre Arbeiten nicht als abgeschlossen, sondern nur als vertagt betrachte. Dagegen bereite aber der katastrophale Markkurs der Reichsregierung ernste Sorgen. Man stelle sich Erwägungen an, ob nicht durch bestimmte Maßnahmen dem sich aus dem Markkurs ergebenden Folgen entgegenzuwirken werden könne. Das Kabinett habe bereits verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt, definitive Beschlüsse jedoch noch nicht gefaßt. Man dürfe aber lagen, daß die Reichsregierung nicht mit verächtlichen Armen der Entwicklung auf dem Geldmarkt zusehen werde.

Die weiter berichtet wird, soll der Reichskanzler bei den Beratungen die kritische Situation betont haben, in die Deutschland durch das Scheitern der Anleihe gekommen sei. Um jedoch wenigstens eine Verminderung der Inflation zu erreichen, sollen die Steuern schärfer als bisher eingetrieben und neue, insbesondere indirekte Steuern geschaffen werden.

## Freispruch im Erzbergermord-Prozess.

Der Wahrspruch der Geschworenen.

(Wagner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Offenburg, 13. Juni. Im Prozess Killinger verurteilten die Geschworenen nach kurzer Beratung die beiden Schuldigen, die dahin lauteten, ob der Angeklagte den Mörder Erzbergers beistand geleistet habe, um sie der Strafe zu entziehen, und ob er den Tätern diesen Beistand vor Begehung der Tat angedeutet habe. Der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen und sofort entlassen.

Offenburg, 13. Juni. Um 10 Uhr vormittags erhält Staatsanwalt Burger zur Anklage das Wort. Es müße, wie der Staatsanwalt ausführte, untersucht werden: 1. Wer hat Erzberger ermordet? 2. Sind Schulz und Tilleken die Mörder? 3. Hat Killinger Beistand am Mord geleistet? Der Staatsanwalt erklärte, daß bei der Suche nach den Mörder Politik nicht hineinspielen dürfe, wohl aber müsse man die persönliche Auffassung der Mörder zur Politik und zu Erzberger stellen. Es wäre Sache der politischen Parteien, aus dem Untersuchungsmaterial die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Darauf sprach der Staatsanwalt in mehrstündiger Rede das ganze Ergebnis der Untersuchung durch und zergliederte das ungeheure Beweismaterial in allen Einzelheiten. Der Staatsanwalt schloß die seit dem 6. August von Schulz und Tilleken betriebene Jagd nach Erzberger. Wie Spürhunde seien sie hinter ihm hergewesen. Er prüft dann die Frage, wie die Täter ihren ganzen Denkweise noch zu der Tat kommen konnten. Die Organisation C. bildete er als eine Sache, die auf dem abererengsten Vertrauensverhältnis begründet war. Er bezeichnete es als außerordentlich merkwürdig, daß künstliche Personen, die in diesen Fall verwickelt sind, Schulz und Tilleken, sowie verschiedene Offiziere, ausgerechnet der gleichen Abteilung K. angehörten. Der Staatsanwalt schloß die Beantwortung der Frage, daß Killinger auch vor der Tat das Unternehmen der Mörder begünstigt habe. Nach der zweieinhalbstündigen Rede des Staatsanwalts kamen die Verteidiger zum Wort. Der Verteidiger Dr. Ortel aus Offenburg will nicht die Beteiligung von Schulz und Tilleken an dem Mord abstreiten. Er beweist aber, daß die beiden wirklich die Mörder Erzbergers waren. Von einer Begünstigung der beiden durch Killinger könne gar nicht die Rede sein. Darauf trat eine Pause bis 4 Uhr nachmittags ein. Es folgte das oben wiedergegebene Urteil.

Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. Unter großer Bewegung wurde die Verhandlung geschlossen. Killinger wurde von seinen Angehörigen und Freunden mit großem Jubel empfangen.

Die von dem Killinger-Prozess erwartete Sensation ist also ausgeblieben, da sich das von der Linkspresse angekündigte große Indizienmaterial gegen Killinger doch zum mindesten als recht lindenhaft herausgestellt hat. Die Anklage wegen Beistand zum Mord stand von Anfang an auf recht schwachen Füßen, und selbst wenn man als Hauptangeklagter gar nicht Killinger, sondern die flüchtigen Schulz und Tilleken ansah, so hat dieser Prozess auch gegen sie nicht viel Neues zutage gefördert. Vor allen Dingen aber war die sensationelle Aufbausung der Organisation Consul, der angeblichen staatsgefährlichen Mördergesellschaft, ein Schlag ins Wasser, und wenn auch der Hauptprozess gegen die Mitglieder dieser Organisation C. erst noch in München stattfinden soll, so kann man nach den geringen Ergebnissen des eben zu Ende gegangenen Prozesses annehmen, daß die mit ungeheurerlichem Lamento feierlich verkündete Aufdeckung der Organisation in der Phantastie an derartigen Entstellungen interessierter Kreise eine Bedeutung angenommen hat, die ihr nicht im geringsten zukommt. Bedeutungsvoll ist der letzte Urteilspruch noch insofern, als er der rührigen Propaganda gegen die angebliche Klassenjustiz von vornherein den Boden entzieht, da er auf Grund des freisprechenden Urteils der Geschworenen zustande gekommen ist. Die Enttäuschungsanfänger haben eben kein Glück, wenn man den Dingen auf den Grund geht.

## Linkstabiliser Lärm bei einer Oberschleifentunde gegen die preußischen Landtags.

Berlin, 13. Juni. Im preussischen Landtag gab heute unter dem wilden Lärm sich jeder vaterländischen Empfindens fühlender Kommunisten und Unabhängigen der sozialdemokratische Präsident eine Protesterklärung über die Abtrennung Oberschleifens ab, in der er ausführte, der Landtag fühle sich mit dem Reichstag einig, der die Fortschaffen der Schleife als gegen jedes Recht und gegen jede Vernunft gefaßt bezeichnet hat und spreche den Oberschleifern für ihr treues Festhalten an deutscher Kultur den tiefempfindendsten Dank aus.

## Worte und Taten.

Zur Praxis der Rippinischen Beamtenpolitik.

Minister Rippin regiert in Sachsen weiter unter dem Ehrenvorsitz des Ministerpräsidenten Rud, dessen ehrliche, einer möglichst weitgehenden Verständigung mit den bürgerlichen Kreisen zuneigende Bonhommie sich gegenüber der robusten und herrschaftlichen Individualität Rippins nicht durchzusetzen vermag. Unter diesem abnormen Zustande leidet neben anderen Dingen der öffentlichen Wohlfahrt in keinem Maße auch das Verhältnis der Regierung zur Beamtenchaft. Es wäre dringend zu wünschen, daß gerade an dieser für das Gedeihen des Staates so überaus empfindlichen Stelle endlich Ruhe einkehrte und die frühere Harmonie, die der sachlichen Erledigung der öffentlichen Geschäfte so förderlich war, wiederhergestellt würde, aber Rippin läßt nicht locker. Er hochert und stachelt immer wieder und es liegt ein unverkennbares Ehem in seinen fortgesetzten Angriffen auf die alte pflichttreue und ehrenhafte Beamtenchaft, deren bloßes Dasein ihm den Schlaf seiner Nächte kört, weil er in ihr immer noch eine Säule des alten Staates sieht und fürchtet, daß dieser eines schönen Tages zurückkommen und dann einen Stamm tüchtiger Träger in den aus der früheren Ordnung hervorgegangenen Beamten vorfinden könnte. Rippin möchte deshalb am liebsten die alte Beamtenchaft mit Stumpf und Stiel ausrotten, obwohl sie sich mit vorbildlicher Treue dem Dienste des neuen Volksstaates widmet, und an ihre Stelle lauter willige Parteigänger der Sozialdemokratie setzen. Mit einem Schloge läßt sich dieses Ziel aber nicht erreichen, da man ohne den alten Stamm vorläufig noch nicht auskommen kann. Die Beamtenchaft des früheren Regimes erhält daher ab und zu einmal eine Aufhand zugeworfen und wird mit glatten Worten gestreichelt, wie heißt in Chemnitz bei der Einweihung des neuen Kreishauptmanns Dr. Martus. Minister Rippin wurde da sehr patetisch und verkündete mit dem Brustton der Ueberzeugung, der ihm immer zu Gebote steht, daß er das heilige Gut der freien Meinungsäußerung auch beim politischen Gegner hochhalte und nicht davon denke, es den Beamten zu beschneiden. Niemals, so versicherte der Minister in großer Pose, sei ihm der Gedanke gekommen, daß er irgendeinem Beamten nahelegen würde, seine politische Ueberzeugung zu ändern oder zugunsten des neuen Staates umzuwechseln. Wenn man's so hört, möchte's leichtlich scheinen! Im weiteren Verlaufe der Ansprache aber wurde der Pferdefuß sichtbar: In der Erklärung, daß innerhalb der Beamtenchaft noch sehr stark der Gedanke an die Wiederkehr des alten Staates verbreitet sei, und daß die Beamten sich dafür bereit halten zu müssen glaubten, trat die wahre Gesinnung des Ministers deutlich zutage. Ein derartiges unbegründetes Mißtrauen gegenüber einer Beamtenchaft, über deren rein sachliche Eingabe an die Pflichten ihres Dienstes auch unter dem neuen Regime nur eine Stimme der höchsten Anerkennung herrscht, führt zur schäblichsten Gesinnungs-schnüffelerei. Dann müßte jeder Beamte erst einer sozialdemokratischen Prüfungsstelle einen Querschnitt seiner Seele vorlegen, um als vollständig bemerkt zu werden. Die Beamtenchaft läßt sich denn auch nicht über den wahren Wert solcher homigilischen Worte. In der feinerzeit an anderer Stelle der „Dresdner Nachrichten“ veröffentlichten Rundgebung aus Beamtenkreisen zu der Chemnitzer Rede Rippins wurde der klaffende Unterschied gezeigt, der zwischen den Worten und Taten des Ministers besteht, und insbesondere darauf hingewiesen, daß es ihm noch niemals eingefallen sei, sein angebliches Wohlwollen für die alten Beamten durch pflichtgemäßes Eintreten für sie gegenüber den oft maßlosen Verunglimpfungen durch die Presse seiner Partei zu betätigen. Herr Rippin hat gleich darauf dafür gesorgt, der Beamtenchaft durch einen neuen Vorstoß zu beschleunigen, wie gut sie mit ihrer kühlen Diskontinuität gegenüber den ansehens von Wohlwollen diktierten Worten des Ministers beraten gewesen ist. Der enttäuschungs-süchtige Novemberpolitiker hat nämlich eine Haupt- und Staatsaktion gegen ein Mitglied der alten Beamtenchaft in die Wege geleitet, die in der sensationellen Aufmachung der sozialistischen Parteipolitik den Schein erwecken soll, als habe man eine Höhle von Korruption im alten Staate aufgedeckt, und als sei der beschuldigte Beamte, Ministerialdirektor Dr. Schmitt, als Bazillus dieser Korruption in das neue Regime verschlagen worden. Das nun in glorreicher moralischer Reinheit und Tugendhaftigkeit seinen Augenblick ägtere, sich eines so überaus kompromittierten und entlarvten Mitgliedes der Beamtenchaft zu entledigen. Gegenüber diesem plumpen Aufbausungsversuch der Sozialdemokratie, der den offensichtlichen Zweck verfolgt, dem alten Staate am Zeuge zu fällen, muß zur Steuer der Wahrheit festgelegt werden, um was es sich in Wirklichkeit allein handelt: um ein winziges Mäuslein, das von einem freilebenden Berge geboren wird.

Die Angelegenheit greift zurück in eine Periode der sächsischen Geschichte, die aus Modernen beinahe schon wie aus grauer Vorzeit anmutet, nämlich in die Mitte des vorigen